Nr. 259. Montag, 11. November 1901. Jahrgang 120.

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 7. November d. J., früh von Gödöllö in Wien eingetroffen und haben abends den Allerhöchsten Aufenthalt in Schönbrunn zu nehmen geruht.

---

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. October d. J. den mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors bekleideten außerordentlichen Professor der Histologie und Entwickelungs-Geschichte Dr. Otto Drasch zum ordentlichen Professor dieser Fächer an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

---

Den 8. November 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV. Stück der polnischen, das LXV. Stück der ruthenischen, das LXVI. Stück der italienischen, das LXIX. Stück der polnischen, das LXX. Stück der italienischen, das LXXI. Stück der kroatischen und polnischen und das LXXII. Stück der kroatischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

---

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 8. November 1901 (Nr. 258) wurde die Weiterverbreitung folgender Druckerzeugnisse verboten:

Nr. 44 «Severočeský Dělník» vom 31. October 1901.
Nr. 88 «Freigeist» vom 1. November 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum französisch-türkischen Conflict.

Aus Paris erhält die „Pol. Corr." von einem competenten Gewährsmanne folgende Mittheilungen: Zu den weitgreifenden Vermuthungen, die von mancher Seite über die Folgewirkungen der französischen Action gegenüber der Türkei aufgestellt wurden, wird das Wesen der von Frankreich unternommenen Schritte durchaus verkannt. Die Besorgnis, dass die Besetzung einiger Punkte von Mytilene sich in eine dauernde Besitzergreifung von dieser Insel verwandeln und durch einen solchen Vorgang eine Verschiebung der gesammten Lage im europäischen Oriente herbeigeführt werden könnte, kann unmöglich ein Ausfluss der an den maßgebenden Stellen im Auslande herrschenden Ansichten sein. Den Regierungen boten die Eröffnungen, die ihnen seitens der Vertreter Frankreichs in dem Augenblicke, in dem die französische Escadre in den türkischen Gewässern erschien, über das Ziel dieses Vorgehens gemacht wurden, durch ihre ganz unzweideutige Ausdrucksweise vollständige Beruhigung bezüglich des Zweckes dieser Action, der ausschließlich in der Erlangung unzweifelhaft sicherer Gewähr für die Erfüllung der französischen Forderungen seitens der Pforte besteht, sowie bezüglich der sich aus dieser einzigen Tendenz ergebenden beschränkten Dauer der Besetzung einzelner Punkte türkischen Gebietes. Man kann in Paris nur lebhaft wünschen, dass die Pforte durch überzeugende praktische Bethätigung des Entschlusses, allen Forderungen Frankreichs ohne jeglichen Vorbehalt gerecht zu werden, die Möglichkeit biete, den zeitweiligen Charakter der bezeichneten Occupation durch Zurückziehung der französischen Schiffe aus den türkischen Gewässern in der kürzesten Frist darzuthun. Unter allen Umständen darf jedoch die gesammte politische Welt dem Gange der Ereignisse mit dem Vertrauen darauf entgegenblicken, dass die französische Regierung sich bei ihrer durch die Umstände erzwungenen Action von jedem Hintergedanken, dessen Verwirklichung die europäisch-orientalische Frage einem acuten Stadium näher rücken könnte, durchaus fernhält. —

Bezüglich der Gerüchte über die Entsendung einer italienischen Schiffsdivision in die türkischen Gewässer, die im Zusammenhang mit der neuesten Phase des französisch-türkischen Conflictes auftauchten, erhält die „Pol. Corr." aus Rom folgende auf verlässlichen Mittheilungen beruhende Darstellung: Die Entsendung italienischer Schiffe in die türkischen Gewässer, mit welcher sich ein Besuch des Befehlshabers des Geschwaders in Constantinopel verknüpfen würde, ist seit dem Juli d. J. in Aussicht genommen. Dieser Höflichkeitsact wäre die Folge einer Courtoisie des Sultans der gleichzeitig mit der Uebersendung eines aus vier prächtigen arabischen Pferden bestehenden Geschenkes an den König Victor Emanuel III. durch eine Mission, an deren Spitze Ferid Pascha stand, die italienische Escadre einladen ließ, nach der Bésika-Bai zu kommen, von wo sich der Escadrecommandant behufs Abstattung eines Besuches beim Sultan nach der türkischen Hauptstadt begeben würde. Die Gerüchte von dem Bevorstehen eines solchen Besuches, der thatsächlich für den gegenwärtigen Zeitpunkt geplant war, haben nun diesen Vorgang mit der französischen Action gegen die Türkei in Zusammenhang gebracht, während im Gegentheile die Verschiebung der Entsendung italienischer Schiffe in die türkischen Gewässer, welche die Erwiderung einer Freundlichkeit des ottomanischen Herrschers zum Zwecke haben soll, eine selbstverständliche Folge der bezeichneten Action war.

---

### Tripolis.

Wie man aus Constantinopel schreibt, hat dort die Bestätigung der Nachricht, dass ein Theil der Tuareg-Stämme, die vor einiger Zeit bei Giogedon (Damurgu) einen Ueberfall auf die große Sudan-Handelskarawane ausführten, durch eine französische Colonialtruppe des Sudanbezirkes Sinder gezüchtigt wurde und weiter verfolgt werde, sehr unangenehm berührt. In türkischen Kreisen, welche sich für diese noch im unmittelbaren Besitze der Pforte gebliebene afrikanische Provinz interessieren, wird ausgeführt, dass der Ueberfall einer so großen Karawane (circa 14.000 Kameele) nicht erfolgt wäre, wenn die Pforte die vor drei Jahren und dann wiederholt auch von dem jetzigen Generalgouverneur, Hafuz Pascha, und von dem Militärcommandanten, Marschall Redscheb Pascha, beantragten militärischen und sonstigen Maßregeln zur Sicherung des Hinterlandes von Tripolis und der großen tripolitanischen Handels-Karawanenstraße nach Innerafrika ausgeführt hätte. Die Unterlassung dieser für die vitalsten Interessen von Tripolis hochwichtigen Maßnahmen habe Frankreich schon während seiner heurigen Sommercampagne geschickt zu benützen gewusst und seine Ansehen- u. Einflusssphäre weit hin in das Hinterland von Tripolis ausgedehnt. Vorstellungen gegen das jüngste Vorgehen der französischen Colonne im erwähnten Hinterlande könne man türkischerseits nicht erheben, da es sich um die Züch-

## Feuilleton.

### Eine japanische Wallfahrt.

Von Rudolf Heiling.

Jo war die reizendste Japanerin in Kioto. Sie liebte nicht nur Omi, dem sie seit sieben Jahren angehörte, sie machte ihn auch glücklich. Ihre dunklen, mandelförmigen Augen, ihr rosigschimmerndes Gesicht, die kleine Nase, der reizende Mund über den perlweißen Zähnen und das blauschwarze Haar, das aufgelöst den Boden berührte — dies alles machte Omi zum stolzseligsten aller Ehemänner.

Dabei war Jo von zierlicher Gestalt, besaß noch den Schmuck der feingeschwungenen Augenbrauen, welche die Japanerin der Mutterschaft zum Opfer bringen muss, und sah mit ihren zwanzig Jahren wie ein unentwickeltes zwölfjähriges Mädchen aus.

„Omi", sprach Jo eines Tages, „in Tsuyana halten sie morgen den ersten Sommermarkt; wie wäre es, wenn wir hingiengen? Die dortigen Märkte sind lustig. Dabei denke ich an den Miya-Tempel auf dem heiligen Berge. Dort könnten wir der Sonnengöttin opfern und sie um einen Erben anflehen. Zwar bestehe ich lieber meine Augenbrauen" — fuhr sie schelmisch lächelnd fort, doch ehe sie vollenden konnte, hatte Omi stürmisch an sich gezogen.

Am nächsten Morgen stand die schmuckste Jinrikisha (indischer zweiräderiger Wagen) der Stadt vor dem Haus und die schnellfüßigen Diener führten das Paar im Laufschritte in das benachbarte Tsuyana. War das ein Leben und Treiben! Da standen lange Reihen von Reis-, Fisch- und Tabakbuden; dann kamen Theehäuser, Buden mit Seidenstoffen, fertigen Kimono (Oberkleid) und intimeren Kleidungsstücken; hier pries ein gelber Japaner einer Anzahl junger kichernder Mädchen sein Lager von Haarschmuck an, Nadeln, Sterne, Kugeln, selbst Blumen aus Metall, Bein oder Glas, alles auf einem Teppich am Boden zierlich geordnet; drüben drängten sich Hausfrauen um die Verkaufsstellen der Theehändler; hier wieder hielt ein schlitzäugiger Chinese die vornehme Fußbekleidung des Nachbarreiches feil.

Plötzlich staute sich der Volksstrom vor einer nach allen Seiten hin geschlossenen Bude mit einem Anbau aus farbigem Glas. Wie gebannt lauschte die Menge einem zopfigen Chinesen, der ihnen das Leben der Todten in glühendsten Farben malte und jedem um den Eintrittspreis von einem Sen für eine Viertelstunde die Gesellschaft seiner Ahnen verschaffen wollte.

Eine mehrköpfige Gesellschaft löste sich aus der Zahl der Gaffer, um in die Bude zu treten; die rückwärts Stehenden schoben nach, und unser Paar konnte vorüberhuschen, nicht ohne dass Jo sich noch einmal scheu nach der Ahnenbude umgesehen hätte . . .

Einem lieblichen Geklingel nachgehend, kamen sie vor einen Warenstand, in welchem die reizendsten Glockenspiele der Welt zur Schau gestellt waren. Da waren hunderte von silbernen und gläsernen Glöcklein in allen Farben, die, durch einen Hebel in Bewegung gesetzt, melodisch zusammenklangen.

Wie verzückt blieb Jo vor dem nächsten Laden stehen. Nichts als Elfenbein, Ebenholz und Perlmutter in Form von Kästchen mit Dutzenden von Laden und Geheimfächern, Tischen und Tischchen, Schränken, Wandschirmen und anderem Hausrathe.

In einer Nebenabtheilung verkaufte man Glas- und Papierwaren, Malereien und Bronze-Statuen, jedes einzelne Stück ein Kunstwerk nach Stil und Ausführung.

Am äußersten Ende der Budenreihe, von lautschreienden, handelnden Müttern und deren Kindern belagert, standen, saßen oder lagen Puppen in allen Größen. Das Hauptschaustück war ein Puppenhaus, dem vornehmen japanischen Wohnhause genau nachgebildet. Da war die geräumige, mit Strohmatten belegte Vorhalle, die niedrigen, reichverzierten Thüren und Fensteröffnungen, das Wohnzimmer mit der die Wand entlang laufenden Teppichbank, die Rauch- und Spieltischchen, das Schlafzimmer mit den schemelartigen Gestellen, worauf die Japanerin beim Schlafen ihren Kopf legt — nichts war vergessen und jeder Raum war von dem niedlichsten Puppenvolke bewohnt.

Jo gedachte hier des zweiten Zweckes ihrer Reise und trippelte hastig davon. Als Omi sie eingeholt, standen Thränen in ihren dunklen Augensternen. Omi verstand und schwieg . . .

Die Einkäufe wurden in Verwahrung gegeben, und Jo und Omi schritten nach kurzer Stärkung dem nahen heiligen Berge zu.

So ernst war es ihnen mit ihrer Bitte, dass sie, obschon es bei ihrer Ankunft am Fuße des Berges zu regnen begann, ihre Wallfahrt ruhig fortsetzten. Unter Gebet und frommen Gedanken stiegen sie den Berg hinan.

Links vom Wege ertönte eine Glocke, der eine andere in einiger Entfernung antwortete; bei dieser angelangt, grüßte schon wieder ein höher aufgestelltes Glockenspiel, und so gieng es unter fortwährendem feierlich stimmendem Geläute bergan.

Aber was die Wegfahrer nicht sehen konnten, das war, dass sich beim jeweiligen Ertönen einer Glocke

tigung der räuberischen Tuareg-Stämme handelt, die eine große Plage für alle friedlichen Einwohner jener Gebiete und für die beiderseitigen Handels- und Verkehrs-Interessen seien. Man hoffe in den bezeichneten Kreisen, dass der Ueberfall der Tuaregs und der große Schaden, dessen Umfang für den Handel von Tripolis sich, da die detaillierten Nachrichten noch fehlen, nicht bemessen lasse, die Pforte veranlassen werden, wenigstens die allernothwendigsten Vorkehrungen zur Sicherung der durch das Hinterland von Tripolis führenden Handelsverbindungen mit Innerafrika zu treffen. —

Zu demselben Gegenstande wird aus Paris geschrieben: Die Ruhestörungen, die kürzlich in Tripolis stattfanden, gaben zu der Erwägung Anlass, dass diese Ereignisse auf die Lage in Tunis eine ungünstige Rückwirkung ausüben könnten. In den über die Lage in diesen Gegenden unterrichteten Kreisen wird die Besorgnis, dass möglicherweise solche Folgeerscheinungen eintreten werden, durchaus nicht gehegt. Die Verlängerung des Aufenthaltes des neuen Generalresidenten von Tunis, Herrn Pichon, der Anfangs November auf seinen Posten abgehen sollte, in der französischen Hauptstadt, sei keineswegs durch die Nothwendigkeit, Instructionen im Hinblicke auf die angedeutete Eventualität festzustellen, sondern durch eine Reihe anderer Tunis betreffenden Fragen veranlasst.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt" mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser Veranlassung genommen, den Prinzen Georg zu der auf Kreta herrschenden Ruhe und Ordnung zu beglückwünschen.

Die maßgebenden czechischen Blätter legen entschieden Verwahrung dagegen ein, dass die Ernennung der neuen Professoren für die czechische technische Hochschule in Brünn als ein nationales Zugeständnis an das czechische Volk bezeichnet werde. Diese Ernennungen seien nur eine natürliche Folge der Activierung des dritten Jahrganges der bereits bestehenden Maschinenbau- und Ingenieur-Schule und hätten deshalb kein Postulat der czchischen Abgeordneten gebildet. In diesem Sinne äußern sich insbesondere „Narodni Listy", „Politik", „Narodni Politika", „Moravska Orlice", „Lidove Noviny" und „Hlas".— Einen weiteren Gegenstand der Erörterung in der czechischen Presse bildet die Erklärung des Unterrichtsministers in Angelegenheit der Errichtung einer italienischen Universität. Diesbezüglich wird darauf hingewiesen, wie verletzend es für die culturell so vorgeschrittene czechische Nation sei, dass die Regierung sich beeile, den Wünschen der Vertreter von kaum drei Viertelmillionen Italienern entgegenzukommen, während sie der Schaffung einer czechischen Universität in Mähren, trotzdem drei Viertel der Bevölkerung dieses Landes der czechischen Nationalität angehören, die größten Schwierigkeiten in den Weg lege.

„Politik" räth jenen polnischen Führern, welche die Drähte zwischen dem Polen- und dem Czechen-Club gänzlich entzweireißen wollen, ihr Gewissen zu erforschen, ob sie nicht damit die Polen der Vereinsammung zuführen. Die Czechen würden niemand nachlaufen, auch den Polen nicht, aber sie hätten so viel Pietät für die Vergangenheit, um nicht leichten Herzens Freunde auf Irrwegen wandeln zu sehen.

Die Protestversammlungen an den deutschen Universitäten gegen die Aeußerung Chamberlains über die deutsche Kriegführung von 1870/1871 finden nicht durchaus die Zustimmung der hervorragenden deutschen Blätter. So meint die Berliner „National-Zeitung", man lege der Chamberlain'schen Aeußerung eine Bedeutung bei, die ihr gar nicht gebüre, wenn man eine förmliche Protestbewegung in Deutschland deshalb hervorruft. In England selbst nehme man das, was ein englischer Minister derart redet, niemals so wichtig, dass man sich damit längere Zeit beschäftigen würde. Es sei zu befürchten, dass lediglich englische Einbildung gesteigert würde, wenn man in Deutschland zur Zurückweisung jener Bemerkung noch weiter besondere Veranstaltungen träfe. Auch die „Vossische Zeitung" sagt, Chamberlain sei nicht England; er sei nicht einmal die britische Regierung. Es gebe in der Politik noch wichtigere Rücksichten, als die auf die Radomontaden eines Colonial-Secretärs, der in seinem eigenen Vaterlande und vielleicht in seinem eignen Ministerium auf lebhaften Widerstand stößt. Wer keine Straßenpolitik treibt, werde sich daher hüten, den Andeutungen eines englischen Redners eine übertriebene Bedeutung beizumessen und, was auch die deutschen Nationalisten verabscheuen müssten, für fremden Vortheil die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird sich das französische Geschwader zwar nach dem Eintreffen der verschiedenen, die Beilegung der französisch-türkischen Differenzen bezweckenden Irades zurückziehen, jedoch so lange in der Nähe der türkischen Gewässer bleiben, bis die Pforte den Anfang mit der Ausführung der gegebenen Versprechen gemacht haben wird.

In Peking ist ein Edict eingetroffen, wonach Yuang-Schikai zum Gouverneur von Petschili und das Cabinetsmitglied Wang-Wang-Schao zum Nachfolger Li-Hung-Tschangs als bevollmächtigter ernannt wurden. Es wurde beiden befohlen, sich sofort nach Peking zu begeben. In einem zweiten Edict wurde Li-Hung-Tschang zum Marquis ernannt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein neues Werk Edisons.) Vor einiger Zeit wurde aus Newyork gemeldet, dass Thomas Alva Edison einen ungemein leistungsfähigen Accumulator erfunden habe. Jetzt liegt die Mittheilung vor, dass dieser Accumulator in der neuen Fabrik Edisons in Glenridge (New-Jersey) erzeugt werden wird. Der berühmte Erfinder gibt an, dass die mit dem neuen Accumulator versehenen Motorwagen 70 engl. Meilen mit der Geschwindigkeit von 20 Meilen in der Stunde werden zurücklegen können, ohne dass die Accumulatoren neu geladen werden müssen.

— (Mordthat zweier Schulknaben.) In der Ortschaft Knobbenort, Kreis Angerburg, haben zwei Schulknaben einen furchtbaren Mord verübt. Der 9jährige Grigo und der achtjährige Lasch, beide Arbeitersöhne, fanden, wie sie selbst zugestanden haben, den 70jährigen Ortsarmen Korsch am Wege in betrunkenem Zustande schlafend. Sie schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, dass er todt sei. Dann versuchten sie, ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Korsch starb bald nach seiner Auffindung.

— (Die Obstruction) im Parlamente hat der italienische Abgeordnete Ferri in einem in Brüssel gehaltenen Vortrage über Parlamentarismus in ein wissenschaftliches System zu bringen gesucht. Ferri unterscheidet eine automatische, eine mechanische, eine rednerische, eine musikalische und endlich eine muskulare Obstruction. Alle diese verschiedenen Formen seien, an der richtigen Stelle angewandt, von vortrefflicher Wirkung. Ihre gemeinsame Voraussetzung aber wäre, dass die Minorität das Recht auf ihrer Seite und alle anderen Mittel erschöpft habe. Auch dürfe sie niemals das bestehende Kammerreglement verletzen. Die automatische Obstruction sei eine Erfindung der irischen Deputierten, die täglich durch systematisches Unterbrechen 14 Ordnungsrufe erzwangen, die mechanische Obstruction bestehe in dem ebenfalls von den Iren entdeckten stundenlangen Vorlesen aus einem nicht zur Sache gehörigen Buche. In Italien, im Lande der Künste, sei man ästhetisch wählerischer, man habe das österreichische Beispiel der rednerischen Obstruction befolgt, besonders aber habe man die musikalische Obstruction mit größtem Erfolge angewandt. Die muskulare Obstruction sei nur als ein ultima ratio anzusehen. Er persönlich habe mit der reglementären Obstruction vorzügliche Erfahrungen gemacht; bei einem einzigen Paragraphen hätte er 200 Amendements beantragt.

— (Ein spartanisches Schulsystem.) Wie einem Londoner Blatte berichtet wird, besuchte vor kurzem Ringeles Knabenschule in Sättingen während der Ferien Basel und erregte durch die spartanische Tracht und Sitten großes Interesse und Aufsehen in der Stadt. Die Knaben trugen ein einfaches, weiches, ärmelloses Hemd mit einem Gürtel im Taillenschluss. Sie giengen ohne Kopfbedeckung und Strümpfe und trugen hölzerne Sandalen. Das ganze Jahr tragen sie nur dies eine Gewand. Die Nahrung ist denkbar einfach; dabei werden viel körperliche Uebungen getrieben. Ringele begann vor einigen Jahren mit seinen Knaben sein spartanisches System, und die Ergebnisse waren sehr ermuthigend. Die Knaben bleiben bis zu dem Alter, in dem sie Soldaten werden, in der Schule; man hält sie für die besten Recruten des Heeres. Ringele beabsichtigt, nach denselben Principien und Methoden binnen kurzem eine Mädchenschule zu begründen.

— (Ein wahres Land der Verheißung) soll, wenn man den Berichten einer engl. Zeitschrift, der „Scient. Sist.", Glauben schenken darf, Ecuador sein. Dort, wo der ungeheure Amazonenstrom seinen Ursprung nimmt, erstrecken sich geheimnisvolle Wälder, in denen man unerschöpfliche Goldminen vermuthet. Die Napos, ein großer Indianerstamm, der noch bis auf den heutigen Tag die alten Gebräuche der „Kinder der Sonne" bewahrt hat, hausen hier und ihnen dankt man die Kunde der in diesen Districten vorhandenen unterirdischen Schätze. In hohlen Bambusstäben, die mit Goldstaub und Goldkörnern gefüllt sind, bringen sie das kostbare Metall, das sie auf die primitivste Art gewinnen, nach Quito, und zwar in solchen Mengen, dass Goldstaub dort allgemein als Zahlungsmittel dient. Auf der Insel Santa Longo, die der Küste von Ecuador gegenüberliegt, sind vor kurzem erst große Asphaltlager entdeckt worden, und im Süden Ecuadors hat man mächtige Kohlenflöze gefunden, die dort offen zutage treten. In den mittleren Theilen dieses Staates hat, wie eine von fachmännischer Seite vorgenommene Bereisung des Landes ergeben hat, die vulcanische Natur dieses Himmelsstriches ungeheure Mengen von Erz

---

der Raum zwischen dem einen und dem anderen Glockenhause mit Bettlern bevölkerte.

Da lagen, standen, stöhnten, ächzten oder sangen Dutzende von Krüppeln, die sich vorher, des schlechten Wetters wegen auf kein Geschäft mehr rechnend, in ihre abseits stehenden Hütten zurückgezogen hatten, und durch die Signale der ausgestellten Wachen wieder hervorgelockt wurden.

Mitleidigen Herzens vertheilte Jo ihren Vorrath an Bronze-Münzen unter die Krüppel.

Das Geklingel und die regelmäßig wiederkehrenden malerischen Bettlergruppen erregten endlich den Verdacht Omis. Er schwieg indes, um Jo in ihren frommen Gedanken nicht zu stören.

Nach anstrengendem Wege kamen sie endlich am Ziele an. Auf der Berghöhe stand der Shinto-Tempel, ein einfacher mit Baumrinde gedeckter Bau, von Magnolienbäumen umgeben.

Die beiden eilten an der Herberge vorüber, um sogleich die mitgebrachten Früchte der Gottheit zu opfern.

Inmitten eines kahlen, doch sauber gehaltenen Raumes stand, wie in jeder Miya, der hellpolierte Metallspiegel, das Sinnbild eines reinen Lebens, und ein Bündel weißer Papierstreifen. Ein betrunkener Kanuschi taumelte vor dem Spiegel hin und her, offenbar bemüht, in denselben hineinzublicken. Ein zweiter, wie es schien, auch angeheiterter Priester, versuchte seinen Amtsbruder aus dem Raume fortzuschleppen, allein der Betrunkene machte sich immer wieder los, stand dann plötzlich wieder vor dem Spiegel und schlug mit solcher Wucht gegen das heilige Symbol, dass es, laut krachend, zu Boden stürzte.

Jos Händen entfielen die Mandarin-Orangen, die Mispeln und Lotospflaumen, die sie opfern wollte, und entsetzt floh sie hinaus. Omi geleitete sie in die Herberge; an ein Anflehen der Gottheit dachte keines mehr.

Frühmorgens erhoben sie sich, um ihren Rückweg, je früher, je lieber, anzutreten.

Die Sonne stand schon strahlend am Horizont und vergoldete die japanische Landschaft zu ihren Füßen. In weiter Ferne, den Himmelsraum begrenzend, zogen sich die zarten, duftigen Höhen des Gebirges, daran schloss sich die Ebene mit der wogenden Felderpracht, durchquert von dem Jodoflusse in seinen mannigfachen Windungen. An den Ufern, zerstreut wie schmückende Riesensträuße, die blühenden Papiermaulbeer-Baumpflanzungen mit den niederen Strohhütten der Aufseher.

Im Westen, der Sonne gerade gegenüber, in ein Meer von Licht getaucht, lag das häuserreiche Kioto, in seinem Hintergrunde der Spiegel des Biwo-Sees. Knapp zu den Füßen der Beschauer der vielartige Bergwald.

Die Sonnenstrahlen fiengen sich in den alten Magnolienbäumen, leuchteten aus den Kastanien und Laminaceen, huschten von einem Blumenkelche zum anderen und schienen überall und nirgends zu Hause zu sein. Ueber dieser lichten Schönheit lag der unberührte Morgenzauber des Waldes, der jedes fühlende Gemüth zur Andacht drängt.

Sich selbst unbewusst, war Jo auf die Knie gesunken. Die Arme gegen das Taggestirn gerichtet, murmelte sie wie verzückt:

„Amaterusa, du hohe Göttin, in der Natur wohnst du, und der Wald ist dein Tempel. Göttin des Lichtes, sieh deine Dienerin gnädig an!"

Im Innersten bewegt, folgte Omi dem Gefühlsausbruche seines Weibes . . .

Da ertönte ein Glockenzeichen, wenige hundert Schritte unter ihnen. Aus dem Dickichte löste sich eine wunderliche Mannesgestalt und bewegte sich rasch in der Richtung gegen die Schauenden, bis sie sich unter einem Cactusbaume am Wegrande niederließ.

Der Zauber war gebrochen; Jo und Omi traten ihren Rückweg an.

Als sie sich dem Manne unter dem Baume näherten, gewahrten sie, dass er den Kopf und die Glieder verbunden hatte. Dabei wusste er eine Schlaffheit und Unbrauchbarkeit der Glieder so gut zu simulieren, wie wenn er sie seit Jahren nicht mehr gebraucht hätte und zu und von seinem Bettelplatze getragen werden müsste. Häßliche, triefende Augen blickten den Ankömmlingen entgegen, und ein eintöniger Gesang zur Ehre der Gottheit löste sich von den blutleeren Lippen des Ungeheuers.

Von Ekel erfasst, machte Omi seine Frau zur Vertrauten seiner gestrigen Entdeckung; mit fröhlichem Singen den Alten übertönend, zogen sie nun an ihm vorüber, ohne ihn eines Blickes zu würdigen.

Sie ärgerten sich über die missglückte Wallfahrt und ärgerten sich über den wieder beginnenden Regen. Endlich hatten sie ihre Jinrikscha erreicht und befanden sich bald darauf auf dem Heimwege.

Als sie wieder zu Hause waren, die nassen Kleider gewechselt hatten und das Feuer unter dem Thontopfe so recht behaglich knisterte, da kam Jo zu Omi, legte ihre Arme um seinen Hals und flüsterte ihm beschämt zu:

„Omi, nie wieder will ich eine Wallfahrt unternehmen! Denn: Amaterusa ist überall, wo die Sonne leuchtet! . . ."

reinem Schwefel und Alaun abgelagert. Dass sich in diesen Gegenden viel Kupfer findet, ist schon lange bekannt, denn die Eingeborenen beschlagen ihre Maulthiere mit Hufeisen aus reinem Kupfer, das sie aus der Erde graben und in eisernen Töpfen schmelzen. Berg-Ingenieure haben auch sehr ergiebige Adern von fast reinem Kupfer entdeckt; auch andere Erzgänge, die Gold, Kupfer, Silber, Blei und Zink enthalten, sind gefunden worden. Die Flora des Landes ist ebenfalls von der Natur mit verschwenderischer Fülle ausgestattet. So finden sich dort ganze Wälder von Mahagoni und anderen wertvollen Holzarten und Millionen von Gummibäumen.

— (Richter Lynch.) In Perry im nordamerikanischen Staate Mississippi wurde am 5. d. M. ein Neger bei lebendigem Leibe an einem Pfahle verbrannt. Er wurde von entmenschten Einwohnern so fürchterlich bestraft, weil er sich an einer weißen Frau vergriffen hatte.

## Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:

Es ist eine höchst schwierige Sache, die genaue Position und Entfernung feindlichen Geschütz- oder Gewehrfeuers auch nur annähernd zu bestimmen. Es wurden daher schon vielfache fehlgeschlagene Versuche gemacht, mit Hilfe von akustischen Apparaten zu einem zufriedenstellenden Resultate zu gelangen. Der italienische General Gilleta scheint jedoch das Problem durch seinen vor kurzem erfundenen akustischen Telemeter in zufriedenstellender Weise gelöst zu haben. Der Apparat zeigt Richtung und Entfernung des Ortes, von welchem das feindliche Feuer kommt, genau an und besteht im wesentlichen aus einem telephonähnlichen Empfänger und einem Uebertrager, in welchem durch die Bewegung der Empfängermembrane eine Aenderung des elektrischen Gleichgewichtszustandes herbeigeführt wird, eine Energie-Aenderung, die sich in Bewegung umsetzt, so dass nach richtiger Einstellung des Apparates mittelst akustischer Vorrichtungen das Ablesen der Entfernung an einer Scala möglich wird. Der Apparat soll jetzt in der englischen Armee zur Einführung kommen.

*

Die Erzeugung von Sauerstoff auf chemischem Wege ist bekanntlich eine ziemlich kostspielige, daher dürfte die neue Erfindung Raoul Pitets, des Schweizer Chemikers, diese Herstellungsart bald nur als Versuchsobject für Schulen bestehen lassen. Jetzt soll Pictets Verfahren zur Gewinnung von Sauerstoff auf rein physikalischem Wege in großem Maßstabe zur Anwendung gelangen. Der Sauerstoff, der hiernach aus der Luft auf einfache Weise gewonnen wird, soll industriell und zu Assanierungszwecken Verwendung finden. Dies kann geschehen, da die Erzeugungskosten für zwei Cubikfuß Sauerstoff etwa 5 h betragen werden. Schon ist eine große Anlage in der bekannten Manchester Kesselfabrik Galloway eingerichtet worden und das Syndicat, welches das Pictet'sche Verfahren auftaufte, will demnächst mit der Sauerstoff-Erzeugung beginnen. Hier hätte man es dann mit einer Erfindung zu thun, deren Bedeutung für das Wohl der Menschen von niemand bestritten werden kann.

*

Die Herren Mnirhead & Co., Elektrotechniker in London, haben ein neuartiges Verfahren erfunden, mit dessen Hilfe alle flüssigen Kohlenwasserstoffe vom Petroleum angefangen bis zu den verschiedenen Theergattungen und Theerabfällen als Brennmaterial in solcher Weise verwendet werden können, dass die Verbrennung absolut geruch- und rauchlos ist. Der Brenner besteht aus einer Vorrichtung, die ein gleichmäßiges Zuliefern von Dampf und dem betreffenden Kohlenwasserstoff veranlasst. Die gemengten Dämpfe prallen auf eine rothglühende Wandung, durch deren Hitze die Wasserdämpfe in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt werden, während die mit dem Kohlenwasserstoffe verbundenen entzündet werden und so durch den Kessel gelangen. Die Verbrennung ist eine so vollkommene, und die erzeugte Hitze eine so große, dass eine bedeutende Ersparnis an Brennmaterial durch diese Anwendung erzielt werden soll. Die Versuche mit einem 50pferdigen Hornsby-Kessel ergaben, dass bei der Verbrennung von 1 Pfund Theer-Abfall 15 Pfund Wasser evaporiert wurden, während bei der Verbrennung des gleichen Quantums Kohle nur neun Pfund Wasser verdampft wurden.

# Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath trat gestern vormittags 11 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar sämmtliche Gemeinderäthe theilnahmen.

Auf der Tagesordnung befanden sich als einziger Berathungsgegenstand Mittheilungen des Bürgermeisters und Anträge betreffs Errichtung einer Universität in Laibach. Kleine Ereignisse — sagte Bürgermeister Hribar — haben öfters große oder doch wichtige Folgen. Ein solches Ereignis haben wir in den letzten Tagen erlebt. An der Innsbrucker Universität hätte Privatdocent Dr. Menestrina mit seinen Vorträgen in italienischer Sprache beginnen sollen; da aber versammelten sich die von deutschnationalem Geiste durchdrungenen Hörer dieser Universität und verhinderten durch Schreien und Lärmen die italienischen Vorträge.

Unmittelbar daraufhin sei es geschehen, dass der Unterrichtsminister einer Delegation italien. Studenten dem Vernehmen nach die Errichtung einer italienischen Universität in Triest direct zugesagt und sogar im Reichsrathe — bei Beantwortung der Interpellation des Abg. Malfatti — in einer Weise sich geäußert habe, welche jeden Zweifel darüber ausschließe, dass etwas derartiges thatsächlich beabsichtigt sei.

Da aber sei in den slovenischen Landen ein Sturm losgebrochen. Sei es doch noch in lebhafter Erinnerung, wie es den südslavischen Studierenden an den Universitäten in Graz und Wien im Jahre 1898 ergangen sei; die Vermittlung der slovenischen Abgeordneten um Errichtung einer Universität in Laibach sei ohne Erfolg geblieben. Deshalb habe sich das slovenische Volk ungeachtet der inneren Parteikämpfe einmüthig zur Vertheidigung seiner Rechte erhoben. Und ein Verdienst des Ministers sei es, dass die Slovenen in dieser Action, welche zur Errichtung einer Universität in Laibach führen müsse, nicht vereinzelt dastehen; die kroatische und die serbische Nation seien mit ihnen solidarisch. Und was noch vor wenigen Tagen ein Ding der Unmöglichkeit schien, das geschah: alle drei südslavischen Fractionen des Reichsrathes sind zu einer gemeinsamen Berathung zusammengetreten. Das Resultat dieser gemeinsamen Berathung aber sei die Forderung um Errichtung einer Universität für die Südslaven gewesen.

Aber auch der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach müsse seine Stimme erheben. Diese Angelegenheit sei für Laibach von so vitaler Bedeutung, dass der Bürgermeister sich verpflichtet gefühlt habe, eine außerordentliche Gemeinderathssitzung ad hoc einzuberufen. Der Laibacher Gemeinderath müsse gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest protestieren, da es nicht richtig sei, dass Triest auf italienischem Boden stehe. Der Name und die Geschichte dieser Stadt zeugen dafür, dass Triest auf slovenischem Boden liege. Die traurige Fiction von ihrem italienischen Charakter sei nur dadurch hervorgerufen worden, dass man das eingewanderte italienische Element auf jede nur mögliche Weise favorisierte und die autochthone slovenische Bevölkerung unterdrückte. Gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Trient oder an einem anderen Orte Welschtirols wollen und werden die Slovenen keine Einsprache erheben, da das Staatsgrundgesetz die italienischen Staatsgenossen zu einer solchen Forderung berechtige, wohl aber müsse Einsprache dagegen erhoben werden, dass eine italienische Universität früher errichtet würde, als die angestrebte Universität in Laibach, da doch die slovenische Bevölkerung die italienische an Zahl dreifach übertreffe.

Die Forderung nach Errichtung einer Universität in Laibach aber sei auch vom allgemein staatlichen Standpunkt aus berechtigt. Eine gute Administration erheische vollkommen befähigte Beamte. Ein vollkommen befähigter Beamter aber sei derjenige, welcher der Sprache des Volkes, unter welchem er fungieren muss, vollkommen mächtig ist. Zweifellos aber sei es, dass derart befähigte Beamte für alle Verwaltungszweige aus der Laibacher Universität hervorgehen würden, an welcher neben slovenischen und kroatischen Vorträgen einige Disciplinen auch in deutscher Sprache vorgetragen werden könnten. Laibach hat infolge der Erdbebenkatastrophe im Jahre 1895 einen argen Schlag erlitten. Der Staat habe zwar durch Gewährung von Unterstützungen und Darlehen Hilfe gebracht, allein diese Hilfe sei nur für den Augenblick, einen dauernden Effect werde sie nicht haben. Doch sei es im Interesse des Staates, Laibach zu einer dauernden gesunden Entwickelung zu verhelfen. Eine solche Entwickelung aber würde die Errichtung einer Universität in Laibach zur Folge haben und könnte eine solche Förderung Laibach umso eher gewährt werden, als damit auch berechtigten und im Staatsgrundgesetze begründeten Forderungen Rechnung getragen werden würde.

Bürgermeister Hribar sprach zum Schlusse seiner Ausführungen, welche mit wiederholtem Beifalle aufgenommen wurden, die Ueberzeugung aus, dass die angestrebte Universität in Laibach eine genügende Anzahl von Hörern aufweisen würde und dass wissenschaftlich qualificierte Professoren in erforderlicher Anzahl vorhanden wären, und stellte schließlich folgende Anträge:

I. Mit Rücksicht auf die Erklärung, welche Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister inbetreff der italienischen Universitätsvorlesungen im Abgeordnetenhause abgab, erklärt der Laibacher Gemeinderath, dass das slovenische, kroatische und serbische Volk als an Zahl den Italienern weit überlegen, wenn nicht ein größeres, so doch das gleiche Recht auf Universitätsvorträge in ihrer Sprache haben wie die Italiener.

II. Da mit Rücksicht auf die nationalen und politischen Verhältnisse des Staates nicht zu erwarten steht, dass solche Vorträge an der Grazer oder Wiener Universität activiert werden würden, können diese Rechte nur durch Errichtung einer Universität in Laibach zur Geltung gelangen.

III. Die k. k. Unterrichtsverwaltung wird ersucht, alle nöthigen Vorbereitungen zur Errichtung einer solchen Universität sofort einzuleiten.

IV. Es ist eine Deputation von drei Mitgliedern des Gemeinderathes zu wählen, welche dieses Ansuchen Seiner Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister persönlich überreichen und in Wien auch sonst die nöthigen Schritte unternehmen soll, welche je eher zum erwünschten Ziele führen könnten.

V. An den Reichsrath ist eine motivierte Petition um Errichtung einer Universität in Laibach zu richten.

Sämmtliche Anträge wurden vom Gemeinderathe einstimmig angenommen.

In die nach Wien zu entsendende Deputation wurden über Antrag des Gemeinderathes Dr. Požar gewählt: Bürgermeister Hribar, Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis und Gemeinderath Dr. Majaron.

Sodann wurde die Sitzung nach einstündiger Dauer geschlossen.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssection über die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde in den „Verein zur Herstellung von Arbeiterhäusern" (Referent Prosenc). — 2.) Bericht der Finanzsection über die Zuschrift des Landesausschusses, betreffend

# Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehfeld.

(5. Fortsetzung.)

„Hahaha! Dann," rief die Zofe und schlug die Hände zusammen, „dann weiß ich, was wir thun! O, das soll einen Hauptspaß geben! Hören Gnädigste nur meinen Plan — einen wahren Capitalplan!"

Die Zofe hatte ihr schlauestes Gesicht aufgesetzt. Sie bot jetzt ganz und gar das Bild der reizendsten kleinen Teufelin.

„Nun denn," sagte sie, „mein Plan ist dieser: Gnädigste verkleiden sich als alte Frau —"

„Als alte Frau?" unterbrach ihre Herrin sie.

„Na, ja, da Gnädigste den Herrn Neffen doch nicht als junge Tante empfangen wollen — von wegen dem Respect!" betonte die Zofe.

„Hm!" machte die Baronin nachdenklich. „Wird das aber auch gehen? Wird er es nicht merken?"

„Am Aussehen nicht, wenn Gnädigste sich nur mit dem Reden macht nehmen!" versetzte die Kleine ungeniert. „Gnädigste wissen doch, ich war früher bei einer Schauspielerin in Köln in Stellung; die musste ich immer verkleiden und verändern, da sie den Theaterfriseur nicht leiden mochte. Ich werde der Gnädigsten ein so altes Aussehen geben, dass sie sich selbst nicht kennen soll. Aber die nöthige Schminke, den Puder, die Stifte, wo die nur so schnell herbekommen?"

„Ach, wenn's weiter nichts ist!" rief die Baronin, schnell für die Idee erwärmt. „Ich habe in den Zimmern meiner Vorgängerin einen Toilettentisch entdeckt, der alles Nöthige enthält. Die alte Frau muss viel auf ihr Aussehen gegeben haben!"

„War vielleicht nöthig!" bemerkte Fanchette schnippisch.

„Dann schnell, Fanchette, ans Werk!" drängte die Baronin. „Die Zeit vergeht, jeden Augenblick kann mein Neffe kommen!"

„Ja, Gnädigste, schnell!" rief Fanchette übermüthig. „Den wollen wir gründlich anführen, den Herrn Neffen vom Lande! Kommt er weit her?"

„Aus dem — wart mal — Landsberg an der Warthe — das muss da hinten, weit im Polnischen liegen!"

„Na, um so besser!" jubelte Fanchette.

Die Baronin hatte aus dem Zimmer ihres verstorbenen Gemahls einen ziemlich verrosteten Schlüssel geholt und begab sich nun in Fanchettes Begleitung den langen, die Villa durchschneidenden Gang hinab nach der anderen Seite des Gebäudes, öffnete eine Thür und trat ein. Das offenbar selten gelüftete, durch dunkle Vorhänge verfinsterte Gemach war das Boudoir ihrer Vorgängerin gewesen. Alles einfach, geschmacklos, steif — nur eins darin kostbarer: der Toilettentisch — von gediegenem Silber.

„Puh, wie das nach alten Frauen riecht!" sagte die Baronin wenig pietätvoll. „Vor allen Dingen, Fanchette, Luft, Licht!"

Während die Zofe flink die Vorhänge zurückzog und die Fenster öffnete, stand die junge Frau überlegend da.

„Weißt du was, Fanchette?"

„Gnädigste?"

„Ich werde hier wohnen, so lange mein Neffe hier weilt! Schön ist's zwar nicht — im Gegentheile, gräßlich ist's in dieser Höhle — aber wenn ich ihn in meinem Salon oder gar in meinem Boudoir empfange, das erregt schließlich, wenn er nicht ganz und gar naiv ist, doch seinen Verdacht! Und ich will ihn düpieren, gründlich! Er soll mit dem Bewusstsein abreisen, dass seine Tante eine ganz alte Schachtel ist!

„Gnädigste haben vollkommen recht!" kicherte die Kleine.

Die Baronin öffnete ein Schubfach des Toilettentisches und förderte daraus — ein Zeichen, dass sie den Inhalt schon früher einer Durchsicht unterzogen hatte — eine ziemlich große, mit blauer, im Laufe der Zeit vergilbter Seide überzogene Cassette zutage, auf deren Deckel mit gelber Seide das Wort „Souvenir" eingestickt war.

„So, hier haben wir, was wir brauchen! Nun zeige deine Kunst, Fanchette!" sagte die Baronin, sich vor dem Toilettentische niederlassend.

Die Zofe warf ihr den weißen Frisiermantel, den sie mitgenommen hatte, um und musterte dann den Inhalt des Kastens. Derselbe war sehr reichhaltig. Er bestand aus zahlreichen kleinen Büchsen von sonderbaren Formen, Flacons, Pinseln, Tuben, Bürsten, Bäuschchen, Stiften und so weiter — das ganze Arsenal der Koketterie Ihrer Gnaden, der verstorbenen Baronin von Scharffenstein, Thusnelda, geborene Britting.

„Das reicht," rief Fanchette lachend aus, „soviel hatte nicht einmal meine Schauspielerin!"

(Fortsetzung folgt.)

die Regelung der Catastralmappen für die Karlstädter und Tirnauer Vorstadt (Referent Prosenc). — 3.) Bericht der Finanzsection über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Erleichterung bei der Rückzahlung des staatlichen unverzinslichen Vorschusses und des 3%igen Darlehens (Referent Senekovič). — 4.) Bericht der Friedhofssection über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Friedhof bei St. Christoph (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis).

— (Militärisches.) Der Oberst Eugen Franek, Commandant des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 7, wurde als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebür auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Zum Commandanten des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 7 wurde der Oberstlieutenant Friedrich Machnig, Commandant der Gebirgsbatterie-Division, ernannt.

— (Enquête über den Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsversicherung der Privatangestellten.) Gestern um 10 Uhr vormittags fand im großen Saale des „Mestni Dom" die vom Präsidium der Handelskammer einberufene Enquête über den Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsversicherung der Privatangestellten, statt. Nach Eröffnung der Versammlung, welcher Herr Handelskammer-Präsident Kušar präsidierte, und welche von beiläufig 50 Personen besucht war, unterzog Herr Kammerrath Baumgartner den Gesetzentwurf einer eingehenden Kritik und bezeichnete denselben als unannehmbar. Der Gesetzentwurf sei weder für den Arbeitnehmer, noch für den Arbeitgeber vortheilhaft. Redner trat in einem ausführlichen Elaborate für die Vereinigung aller Versicherungszweige in einer einheitlichen Organisation ein; die daraus erwachsenden Kosten wären durch Prämienzahlungen zu decken. Kammerrath Lenarčič befürwortete einen Modus, nach welchem allen Gesellschaftsschichten, also auch dem niederen Volke, eine Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit 2c. zustände; die Kosten wären von den Versicherten, aber auch vom Staate, den einzelnen Ländern, Gemeinden usw. zu tragen. Von der Allgemeinheit sei nur das Existenzminimum zu verlangen; alles, was über dieses Minimum hinausgehe, sei als eine Privatangelegenheit zu betrachten. An der darauf gefolgten Debatte betheiligten sich nebst den Herren Baumgartner und Lenarčič die Herren Felix Starè, Tuma, Tavčar, Frančič (Rudolfswert), Kregar und Mojškerc. Im allgemeinen wurde betont, dass alle Privatangestellten zu versichern wären; überdies wurde von einzelnen Rednern auf die missliche Lage des Kleingewerbestandes hingewiesen. Ueber die Anträge wurde nicht abgestimmt, da die Handels- und Gewerbekammer nur den Auftrag hat, die in der Enquête geäußerten Ansichten dem Handelsministerium zur Kenntnis zu bringen.

— (Diöcesan-Nachrichten.) Der Domherr Dr. Johann Kulavic wurde anstelle des verstorbenen Dr. Leonhard Klofutar vom hochwürdigsten f.-b. Ordinariate zum Director der theologischen Studienanstalten ernannt. — Die Pfarre in St. Cantian bei Gutenwert wurde dem Pfarrer in Horjul Peter Bohinjec verliehen. — Der Kaplan in Horjul Jakob Lavretič trat krankheitshalber in den zeitlichen Ruhestand. G.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes Littai.) In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes Littai wurden die Ternavorschläge rücksichtlich der Besetzung der Oberlehrerstellen in Töplitz-Sagor und Littai sowie der Lehrstellen an den Volksschulen in Weichselburg und St. Lambrecht gefasst. Der Lehrerin der Volksschule in Weichselburg, Johanna Dolinar, wurde die II. Dienstalterszulage zuerkannt. Der Pfarrer Johann Dobnikar in Jantschberg wurde bezüglich seiner Entschädigungsansprüche für die Beistellung eines Lehrzimmers und der Schullehrmittel angewiesen, sich wegen der angestrebten Entschädigung an die Gemeinde zu wenden. Das Gesuch des Ortsschulrathes in Sagor um Abstellung der Wiederholungsschule daselbst wird mit einem bezüglichen Antrage dem k. k. Landesschulrathe unterbreitet. Rücksichtlich des Ansuchens des Ortsschulrathes in St. Veit bei Sittich um Modificierung des Unterrichtes an der Wiederholungsschule wurde beschlossen, vom k. k. Landesschulrathe die Wohlmeinung hierüber zu erbitten. Dem Gesuche des Ortsschulrathes in Kressnitz um Befreiung einiger Schulkinder vom Alltagsunterrichte wurde theilweise stattgegeben. Ein weiteres Gesuch desselben Ortsschulrathes um Austrittsbewilligung eines Volksschülers aus der Alltagsschule wurde abschlägig beschieden. —ik.

— (Der Gesangverein „Ljubljana") veranstaltete gestern abends im Sokolsaale des „Narodni Dom" die übliche Martinifeier, welche ein Concert, einen Coriandoli-Corso und ein Tanzkränzchen umfasste. Im Concerte brachte der Gesangchor unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Andro Mitrovič Foersters „Samo", Griegs „Novi Dom" und Kreks „Dekletu" wirkungsvoll zum Vortrage; außerdem sang Herr Polašek zwei Lieder, welche von Fräulein Schinzl am Clavier begleitet wurden. Die Gesangsvorträge fanden verdienten Anwert, Herrn Polašek, welcher diesertage nach Frankfurt a. M. abgeht, wurde eine Lorbeer-Lyra verehrt. Der Coriandoli-Corso gestaltete sich, da förmliche Schlachten geliefert wurden, überaus lebhaft, dann aber stürzte sich die junge Welt mit Feuereifer ins Vergnügen des Tanzes, bei dem sowohl die bürgerliche Musikkapelle als auch die tanzenden Paare nicht erlahmen wollten. Selbstredend fehlte es, der Martinifeier entsprechend, nicht an einer fetten Gans, welche in einer Tanzpause ausgelost wurde. Der Abend war gut besucht, die allgemeine Unterhaltung, wie es schien, eine überaus animierte.

* (Chrysanthemen-Fest.) Wie vorauszusehen war, wurde das Chrysanthemen-Fest, über dessen Verlauf wir noch eingehend berichten werden, von einem glänzenden Erfolge gekrönt. Die zum Feste geschmückten Casino-Räume im ersten Stocke bleiben zur allgemeinen Besichtigung heute und morgen in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr gegen eine Eintrittsgebür von 40 h geöffnet.

— (Das Ernteergebnis im Bezirke Rudolfswert.) Die heurige Fechsung kann im allgemeinen als eine mittelgute bezeichnet werden. Es waren anfangs bis in den Sommer hinein sehr gute Ernteaussichten vorhanden — ausgenommen die Futterfechsung, welche infolge des trockenen Frühjahres bedeutend geringer ausfiel als im Vorjahre — aber die andauernde Nässe des Spätsommers und im Herbste brachte allen Culturen einen bedeutenden Schaden. Die Getreidearten, und zwar sowohl die Winterungen als Sommerungen ergaben durchwegs der Quantität und der Qualität nach mittlere Fechsungen. Der Winter brachte nur dem Winterroggen Schaden, der infolge seiner Strenge ausgewintert ist. Die Gerste litt einigen Schaden wegen des Staubbrandes (Ustilago Carbo), die jedoch nur stellenweise stärker aufgetreten ist. Der Mais ist gut, zum Theile auch sehr gut gerathen. Die Hülsenfrüchte litten unter der Ungunst der Witterung. Die Fisolen, und zwar sowohl die Zwerg- als auch die Stangenfisolen sind gebietsweise von der Fleckenkrankheit Gleosporium Lindemuthianum befallen worden. Infolgedessen sind sie nicht nur schlechter ausgereift, sondern gaben auch ein minderes Product. Die Knollen- und Wurzelfrüchte (Rüben, Möhren) gaben gute bis sehr gute Erträge. Die Kartoffeln haben jedoch in qualitativer Richtung gelitten, indem sie gebietsweise von der Peronospora infestans und Rizoctonia solani stark befallen wurden. Von den Stoppelfrüchten lieferte der Buchweizen einen sehr geringen Ertrag, während die Stoppelrüben eine gute Fechsung abwerfen. Die Erträge an Kleeheu sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Sehr gering nach jeder Richtung hin fiel jedoch die Fechsung auf den Wiesen aus. Zu der Frühjahrstrockene kam noch das schlechte Wetter zur Zeit der Werbung, so dass auch die Qualität des heurigen Futters als eine geringe bezeichnet werden muss. Die Grummeternte wurde infolge Nässe stellenweise erst Mitte October beendigt. Die Obsternte fiel heuer durchwegs minimal aus. Man erntete gebietsweise ziemlich viel Kirschen, von den übrigen Obstgattungen waren die Erträge aber kaum nennenswert. Nur Zwetschken und Kastanien sind stellenweise etwas besser gediehen. Die Weinfechsung fiel im Rudolfswerter Bezirke auch gering aus. Einen großen Schaden brachte den Weingärten der Winterfrost, einen noch größeren aber die Nassfäule, welche infolge des andauernden Regens zur Reifezeit auftrat und an den reifenden Trauben einen großen Schaden anrichtete. Man musste überall eine sorgfältige Vorlese halten, um ein besseres Product zu erzielen. Durch diese Vorlese sowie durch das hiedurch ermöglichte Abwarten der eigentlichen Lese wurde das heurige Product mitunter bedeutend verbessert und kann seiner Qualität nach im Durchschnitte als gut bezeichnet werden. Es sei schließlich bemerkt, dass die alten Weingärten infolge der sich stetig verbreitenden Reblaus sowie der elementaren Schäden (Winterfrost) und sonstigen Krankheiten so sehr im Ertrage zurückgegangen sind, dass man sich allseits genöthigt sieht, neue Anlagen zu errichten, um die Weingärten ertragsfähig zu erhalten. R.

* (Unfall.) Die Köchin Magdalena Platnar, Maria Theresien-Straße Nr. 9, wurde gestern nachmittags am Petersdamm vor dem Hause Nr. 55 von zwei Mädchen, die aus dem Vorhause hinausgelaufen kamen, umgeworfen und brach sich den rechten Fuß. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen in das Landesspital überführt.

* (Ueberfahren.) Gestern nachmittags wurde an der Kreuzung der Bahnhof- und Slomšekgasse der achtjährige Franz Petrič vom Kutscher Josef Stofic überfahren. Der Knabe konnte dem in sehr schnellem Tempo fahrenden Wagen nicht ausweichen und gerieth unter die Räder. Er erlitt am Kopfe und an den Füßen Verletzungen und wurde ins allgemeine Krankenhaus überführt. Gegen den Kutscher wurde die Strafanzeige erstattet.

* (Entwichen.) Am 8. d. M. gegen 6 Uhr abends ist von der auf den Codelli'schen Gründen beschäftigten Zwänglingsabtheilung während der Einrückung in die Anstalt der nach Windhaag, politischer Bezirk Perg, zuständige 21 Jahre alte Zwängling Rudolf Buchholzer entwichen.

* (Gefundenes Geld.) Im Gasthause „Zum Stern" wurde vom Schankburschen ein größerer Geldbetrag gefunden. — Der Knecht Blasius Zorman fand vor einigen Tagen auf der Emonastraße drei Fünfguldennoten.

* (Verloren) wurde am Krakauerdamm von einem Maurer ein braunlederne Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage.

— (Molkereierrichtung.) Dem Herrn Hans Hansen aus Langballig in Schleswig, Königreich Preußen, wurde die Errichtung einer Molkerei in Rodockendorf, Gerichtsbezirk Weichselburg, zwecks Handels mit Molkereiproducten bewilligt. —ik.

— (Sternschnuppen.) In die Nächte vom 12. bis 16. November fällt die Sichtbarkeitszeit der Leoniden, d. h. der aus dem Sternbilde des großen Löwen ausstrahlenden Meteore. Bekanntlich ist der für 1899 und 1900 erwartete große Sternschnuppenfall des November ausgeblieben; auch im gegenwärtigen Jahre dürfte die Zahl der sichtbar werdenden Meteore nicht bedeutend sein. Indessen ist in den genannten Nächten zu der für die Beobachtungen geeigneten Zeit, nach Mitternacht, wenigstens kein Mondschein, der die Wahrnehmung lichtschwacher Meteore behindert.

## Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) „Mam'zelle Nitouche", das anmuthige Früchtlein französischer Pensionatserziehung, geschildert in dem besten Vaudeville, das die Franzosen besitzen, und illustriert durch die geistvolle, feine Musik von Hervé, wurde gestern seitens der deutschen Bühne zum erstenmale im neuen Hause aufgeführt und errang einen so frischen, fröhlichen Sieg, dass es nicht so bald vom Spielplane verschwinden dürfte. Die Wiedergabe kann ohne jeglichen Ueberschwang mit „ausgezeichnet" qualificiert werden. Frau Wolf-Seletzky bot als Nitouche eine neue glänzende Probe ihres Könnens; sie besitzt eben die seltene Kunst, auf graciöse Weise übermüthig und bei aller Ausgelassenheit decent zu sein. Gesanglich brachte die Künstlerin den musikalischen Theil wirkungsvoll zur Geltung. Herr Minich, die verlässliche Säule der Operette, war gleich gut im Gesange, Spiele und Maske. Die köstliche Figur des Majors charakterisierte Herr Lang mit feinem Humor; Herr Reißner war ein frischer, lustiger und schneidiger verliebter Dragoner, Fräulein Schreiber sang und tanzte die Corinne mit Geschmack und Grazie. Von hinreißender drastischer Komik waren Herr Sobek als Theaterdirector, Herr Thiemann als Brigadier; mit angemessenem Anstande spielte Fräulein Kühn die Instituts-Oberin. Die Regie des Herrn Lang trug nicht minder wie die sorgfältige Ausarbeitung des Musikalischen durch Kapellmeister Herrn Theumann zum Gelingen der Vorstellung bei. Der reinen Stimmung im Orchester wolle größere Aufmerksamkeit gewidmet werden, die Streicher waren gegen die Bläser zu hoch. Mißbilligend wurde die vorzeitige Verdunkelung des Zuschauerraumes während der Ouverture bemerkt; auch im Schauspielhause gilt das Goethe'sche „Mehr Licht!" Das Theater war sehr gut besucht, der Beifall ungemein warm. J.

— (Concert der „Glasbena Matica.") Donnerstag, den 14. d. M., wird seitens der „Glasbena Matica" das größte Chorwerk Beethovens, seine hohe Messe Missa solemnis, zur überhaupt erstmaligen Aufführung in Laibach gebracht werden. Eine Vorbesprechung des Werkes folgt in der nächsten Nummer.

— (Edelweiß und Tannengrün.) Tiroler Jagdbilder von Ernst Meran. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von Joh. Leon sen. in Klagenfurt. — Dieses 146 Seiten starke in Leinwand gebundene Büchlein macht sich durch geschmackvolle Ausstattung und gute Illustrationen vortheilhaft bemerkbar. Der Verfasser war aufs beste bemüht, dem leselustigen Waidmann etwas Schönes und Interessantes zu bieten. Wer es einmal zur Hand nimmt, wird sicher von dem Inhalte bis zum Ende der Lectüre aufs angenehmste gefesselt. — Preis 3·20 K.

## Landwirtschaftliches.

— (Der Unterkrainer Kellereiverein in Rudolfswert.) Diese Berufsgenossenschaft hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Dieselbe wird sich für heuer mit Hinblick auf die erst im September erfolgte Registrierung nur dahin erstrecken, Mitglieder zu sammeln, um das nöthige Capital für das Unternehmen aufzubringen. Der Vereins-Vorstand hat an alle bekannte Interessenten aus dem Kreise der Weinbautreibenden in den politischen Bezirken Rudolfswert und Gurkfeld ein Rundschreiben unter Beilage der Statuten gerichtet, welchem wir Folgendes entnehmen: „Der Zweck der Genossenschaft besteht darin, den Unterkrainer Weinbau durch Vermittlung des Weinverkaufes zu fördern. Die Genossenschaft verfolgt somit einen gemeinnützigen, rein wirtschaftlichen und keinen politischen Zweck, der für alle Unterkrainer Weinbauer von größtem Interesse ist. Dass die Gesellschaft gut prosperieren wird, dafür spricht nicht nur die Beliebtheit und der hohe Preis der Unterkrainer Weine, sondern auch der Umstand, dass die Führung der Genossenschaft zumeist in den Händen erfahrener Fachleute liegt." — Aus den Statuten dieser Berufsgenossenschaft ist ersichtlich, dass sie mit beschränkter Haftung gegründet wurde. Nach § 3 liegt der Zweck dieser Genossenschaft darin, den Fortschritt und die Entwickelung des Weinbaues durch Ankauf von Trauben und Wein, eventuell auch durch Vermittlung des Weinhandels der Genossen, sowie durch Errichtung von Trink- und Lagerhäusern auch außerhalb des politischen Bezirkes Rudolfswert zu fördern. Die Genossenschaftsantheile der Gesellschaft sind zweifach, nämlich Hauptantheile zu 100 K und Geschäftsantheile zu 20 K. Jedes Mitglied muss mindestens einen Antheil besitzen und hat bei der Generalversammlung soviel Stimmen als Antheile. Der Hauptantheil gibt seinem Besitzer fünf Stimmen; mehr als fünf Stimmen kann kein Genosse haben. Als Mitglieder werden Weinbautreibende (Besitzer und Pächter von Weingärten sowie Weinbaubesitzer) der politischen Bezirke Rudolfswert und Gurkfeld aufgenommen. Die Beitrittsgebür beträgt 2 K. Die Aufnahme des Genossen wird erst dann rechtskräftig, wenn derselbe den Beitrittsschein unterfertigt und die Beitrittsgebür gezahlt hat. Die jetzt angemeldeten Mitglieder haben die Hälfte der gezeichneten Antheile sofort, die restliche Hälfte bis 31. December l. J. zu entrichten. Alle nöthigen Informationen können beim Obmanne der Genossenschaft, Herrn Bob. Skalicky, technischen Leiter für staatliche Weinbauangelegenheiten, eingeholt werden, während die Einzahlungen vom Genossenschafts-Cassier, Herrn Jos. Bergmann, Apotheker und Realitätenbesitzer in Rudolfswert, entgegengenommen werden. R.

## Telegramme
### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Der französisch-türkische Conflict.

Paris, 10. November. Die „Agence Havas" meldet: Die unter dem Commando des Admirals Caillard stehende Schiffsdivision wird sich von Mytilene wahrscheinlich nach Syra begeben. Botschafter Constans kehrt demnächst nach Constantinopel zurück.

Constantinopel, 10. November. Da der französisch-türkische Conflict endgiltig beigelegt ist, verlässt das französische Geschwader heute den Hafen von Mytilene.

Paris, 9. November. Wie die „Agence Havas" aus Constantinopel meldet, erhielt der französische Botschafterrath Bapst abends von der Pforte befriedigende Mittheilungen bezüglich der restlichen französischen Forderungen, so dass der französisch-türkische Conflict als beendet angesehen werden kann.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Geschichten vom Hockewanzel, 14. Auflage K 1·20 — Holczabek F., Deutsche Metrik und Poetik nebst einem Abrisse der Literaturgeschichte, K 2·60. — Kahle Ant., In Liebesleiten, K —·24. — Litzmann B., Ibsens Dramen, 1877 bis 1900, K 4·20. — **Brieux E., Die rothe Robe**, K 2.40. — Bühne und Welt, IV. 2, K —·60 — Die Insel Aesthetisch-kritische Monatsschrift mit Bilderbeigaben, herausgegeben von O. J. Bierbaum, K 1·20. — Elberskirchen J., Das Weib, K —·72; Die Prostitution des Mannes, K —·72.

Vorräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2

## Angekommene Fremde.

### Hotel Stadt Wien.

Am 7. November. Reps, Fabrikant, Waren (Mecklenburg). — Courazza, Genio, Kflte., Pisino. — Petri, Kövesdy, Kflte., Groß-Kanizsa. — Steinerck, Weiner, Private, Budapest. — Stähler, Hoff, Reisende, Remscheid. — Ranzenhofer, Schüller, Kossowitz, Kflte., Brünn. — Hajak, Ronges, Phildius, Private, Lüttich — Pock, Thaler, Kflte., München. — Kramer, Kalsa, Karpius, Kflte., Linz — Tschunko, Burghart, Maag, Schäffler, Stein, Danzig, Dreyer, Doller, Stein, Hochstätter, Kunz, Oresnik, Kflte., Wien. — Tkavčič, k. k. Bezirkshauptmann, Loitsch. — Horner, Eisenbahn-Directions-Rath s. Familie, Budapest. — Stützenbaum, s. Frau, Kraitner, Kflte, Prag. — Sedansky, Langer, Kflte., Schluckenau. — Dr. Riegler, k. k. Oberstaatsanwalt; Reinisch, Ingenieur, Graz. — Meierhofer, k. u. k. Major, s. Familie, Laibach. — Hornyk, Ingenieur; Friskits, Reisender, Tilli. — Selak, Kfm., Marburg. — Asam, Bergdirector, Gottschee. — Schink, Besitzerin, Sagor. — Szobel, Höger, Beamte, Wr.-Neustadt. — Kunz, Löb, Kflte., Oedenburg. — Fischer, Inspector; Bittner, Oberrevident der k. k. Staatsbahnen, Villach

### Hotel Elefant.

Am 8. November. Iwansich, Schiffscapitän, Constantinopel. — Barnas, Bankbeamter, Paris. — Neumann, Kfm., Budapest. — Ritter, Weinhändler; Keller, Kraftschwarz, Kflte., Zürich. — Arndt, Kfm., London. — Goedcke, Kfm., Hamburg. — Stošić, Director; Waldek, Braun, Kflte., Graz. — Alagjin, Photograph; Edler von Kottovitz, k. u. k. Schiffslieutenant, Pola. — Blum, Kfm., Frankfurt. — Callmann, Weinhändler, Darmstadt. — Schwarz, Kfm., München. — Gralton, Zacharias, Rosenstock, Jonežić, Kflte., Triest. — Antič, Privatier, Rudolfswert. — Ritter von Zadurowicz, k. u. k. Major, Klagenfurt. — Steiner, Private, Stein. — Gač, Kfm., Landstraß. — Stemberger, Kfm., Innsbruck. — Benkovič, Geistlicher, Ločana. — Vičič, Privatier, Adelsberg. — Stifter, Kfm., Bozen. — Bußer, Kfm., Krempen (Böhmen). — Schulz, Kfm., Berlin. — Maulwurf, Kfm., Groß-Kanizsa. — Mravenetz, Kfm., s. Frau; Weiner, Maschinenfab. s. Frau; Gold, Husserl, Theim, Aufnuth, Dagial, Krisbacher, Mosler, Fischer, Fitz, Hudez, Huster, Göro, Feigl, Černe, Mayerhofer, Lenarel, Lukacs, Pand, Lengl, Kflte., Wien.

## Verstorbene.

Am 8. November. Theresia Lampert, Revidentensgattin, 59 J., Wienerstraße 31, Pleuritis. — Francisca Smrekar, Arbeiterstochter, 8 M., Ambrožiplatz 7, Fraisen.

Am 9. November. Alois Majcen, Gastwirtssohn, 5 M., Polanastraße 48, Darmkatarrh.

### Im Siechenhause.

Am 8. November. Johann Rothschedl, Theologe, 19 J., Tuberculos. pulm. — Antonia Kovačič, Arbeiterin, 79 J., Marasmus senilis. — Anna Tomlj, Gärtnersgattin, 39 J., Tuberculose

Am 9. November. Apollonia Medič, Arbeiterin, 70 J. Dementia et epilept. Stabis.

### Im Civilspitale.

Am 8. November. Maria Kužnik, Bedienerin, 63 J., Arterios clerosis Haemoptoe.

## Landestheater in Laibach.

26. Vorst. **Heute Montag, 11. November.** Ger. Tag.

**Die rothe Robe.**

Drama in vier Acten aus dem Französischen von Brieux. Uebersetzt von Anne St. Cère.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

### Lottoziehung vom 9. November.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Graz: | 42 | 12 | 56 | 88 | 50. |
| Wien: | 30 | 54 | 12 | 42 | 14. |

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl Luftdruck 736·0 mm.

| November | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Aussicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 9. | 2 U. N. | 733 1 | 11·2 | NW. schwach | halb bewölkt | |
| | 9 » Ab | 735·9 | 5·5 | NW. mäßig | theilw. bew. | |
| 10. | 7 U. Mg. | 739 9 | 4·8 | NO. schwach | theilw. heiter | 0·0 |
| | 2 » N. | 739 7 | 7·1 | S. schwach | heiter | |
| | 9 » Ab. | 739 5 | 2·0 | O. schwach | halb bewölkt | |
| 11. | 7 » F. | 736·1 | —0·2 | NO. schwach | theilw. heiter | ·00 |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 5·1° und vom Sonntag 4·6°, Normale: 5·1°, beziehungsweise 4·9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Thee Meßmer, unerreicht vorzügliche Mischungen. Die Marke wirklicher Theekenner und des feineren Publicums. Jeder Versuch erwirbt der Marke dauernde Anhänger.
Probepäckchen à 100 Gramm zu K 1·—, 1·25, 1·60 und 2·—. (3501 a)

**Café Austria**
Resselstrasse Nr. 1
Montag, 11. November
**Concert**
der Zigeunerkapelle aus Vukovar.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
(4100) **Franz Krvarič.**

Dr. Schoenfeld'sche
**Düsseldorfer Künstler-Farben**
in Tuben, Tubenfarben von Kaspar & Spitzauer in Wien. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (925) 11—8

(4016) 1
BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN
PICCOLI's MAGEN-TINCTUR
APOTHEKE PICCOLI LAIBACH
Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel.
Erhältlich in Apotheken.
In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant.
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Musgrave's Original IRISCHE ÖFEN sind die besten

Dauerbrandöfen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Chr. Garms
Fabrik eiserner Oefen
Bodenbach a/E.
(4091) 10—1

**Handarbeits-geschäft**
verbunden mit einer sehr gut eingeführten Vordruckerei, wird ehestens zu verkaufen gesucht.
Klagenfurt, Sternallee Nr. 2.
(4075) 3—2

**Mädchen**
aus besserem Hause, das keine Arbeit scheut, wird als Stütze der Hausfrau und zu einem vierjährigen Mädchen **aufgenommen.** — Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (4089) 3—1

## Course an der Wiener Börse vom 9. November 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

| Allgemeine Staatsschuld. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Rente in Noten Mai-Nov. pr. C. 4·2% | 98·65 | 98·85 |
| Silb. Frbr.-Aug. pr. C. 4·2% | 98·50 | 98·70 |
| Jän.-Juli pr. C. 4·2% | 98·40 | 98·60 |
| April-Oct. pr. C. 4·2% | 98·45 | 98·65 |
| Staatslose 250 fl. 3·2% | 190·50 | 192·50 |
| „ 500 fl. 4% | 139·— | 140·— |
| „ 100 fl. 5% | 170·— | 171·— |
| „ 50 fl. | 218·— | 220·— |
| Pfandbr. à 120 fl. 5% | 218·— | 220·— |
| | 297·50 | 298·— |
| **Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.** | | |
| Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Cassa | 118·60 | 118·80 |
| Rente in Kronenwähr., stfr., per Cassa 4% | | |
| dto. dto. per Ultimo 4% | 95·50 | 95·70 |
| Ungar. Goldrente, stfr., per Cassa 4% | 95·45 | 95·65 |
| Ungar. Invalidenstaats-Rente, stfr., per Cassa 4½% | 84·25 | 84·45 |
| **Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.** | | |
| Elisabethbahn in G., steuerfrei, für 200·000 Kronen 4% | 116·20 | 117·— |
| Franz Josef-Bahn in Silber (Lit. St.) 5½% | 119·75 | 120·75 |
| Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Kronenwähr. (div. St.) 4% | 95·10 | 96·— |
| Kaiser-Franz-Josefs-Bahn in Kronenwähr. 4% | 95·60 | 96·60 |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenb. 4% | | |
| Mährische Nordbahn 200 fl. CM. 4% | | |
| Prag-Duxer Eisenb. 200 fl. CM. 5¼% | 492·— | 496·— |
| Rudolfsbahn 200 fl. ö. W. S. | | |
| Salzkammergut-Lokalbahn 200 fl. ö. W. S. | 450·— | 454·— |
| Staatsbahn 200 fl. ö. W. S. | | |
| Süd-Nord-Verb.-B. 200 fl. CM. | 440·— | 442·— |
| Tramway-Ges. in Wien 200 fl. CM. | 428·30 | 430·30 |

| Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% | 114·— | 114·70 |
| Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4% | 117·25 | 118·25 |
| Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4% | 96·70 | 97·70 |
| Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% | 95·40 | 96·40 |
| Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% | 96 50 | —·— |
| **Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.** | | |
| 4% ung. Goldrente per Casse | 118·05 | 118·25 |
| dto. dto per Ultimo | 118·05 | 118·25 |
| 4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa | 92·90 | 93·10 |
| 4% dto. dto. dto. per Ultimo | 92 90 | 93·10 |
| Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. | 121·70 | 122·70 |
| dto. dto. Silber 100 fl. | 100·20 | 101·20 |
| dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876 | 118·75 | 119·50 |
| dto. Schankregal.-Ablöf.-Oblig. | 99 60 | 100 50 |
| dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K | 178 85 | 179·85 |
| dto. dto. à 50 fl. = 100 K | 178·85 | 179 85 |
| Theiß-Reg.-Lose 4% | 144 40 | 145·40 |
| 4% ungar. Grundentl.-Oblig. | 92·85 | 93·85 |
| 4% kroat. und slavon. detto | 98·30 | 94·30 |
| **Andere öffentl. Anlehen.** | | |
| 5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 | 106·— | 106·50 |
| Anlehen der Stadt Görz | 99·25 | 99·75 |
| Anlehen der Stadt Wien | 104·— | 104·60 |
| dto. dto. (Silber od. Gold) | 123·60 | 124·60 |
| dto. dto. (1894) | 92·80 | 93 80 |
| dto. dto. (1898) | 94·80 | 95·60 |
| Börsebau-Anlehen, verlosb. 5% | 100·— | 100 80 |
| 4% Krainer Landes-Anlehen | 94·50 | 95·50 |

| Pfandbriefe etc. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% | 94·50 | 95·50 |
| N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% | 97·— | 98·— |
| Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4% | 99·— | 100·— |
| dto. dto. 50jähr. verl. 4% | 99·— | 100 — |
| Sparcasse, 1. öst., 60 J., verl. 4% | 98·25 | 99·25 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 | 99·60 | 100·40 |
| Oesterr. Nordwestbahn | 106·75 | 107 75 |
| Staatsbahn | 429 50 | —·— |
| Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli | 311 — | 312·50 |
| dto. à 5% | 118 — | 118 80 |
| Ung.-galiz. Bahn | 105 10 | 106·— |
| 4% Unterkrainer Bahnen | —·— | —·— |
| **Diverse Lose** (per Stück). | | |
| **Verzinsliche Lose.** | | |
| 3% Bodencredit-Lose Em. 1880 | 260·— | 262 — |
| 3% „ „ Em. 1889 | 250·— | 250·50 |
| 4% Donau-Dampfsch. 100 fl. | 500·— | 540·— |
| 5% Donau-Regul.-Lose | 264·— | 264·50 |
| **Unverzinsliche Lose.** | | |
| Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl. | 15·60 | 16·60 |
| Credittlose 100 fl. | 401·50 | 403·— |
| Clary-Lose 40 fl. CM. | 154·— | 156·— |
| Ofener Lose 40 fl. | 160 — | 170 — |
| Palffy-Lose 40 fl. CM. | 169·— | 173·— |
| Rothen Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl. | 48·25 | 49·25 |
| „ „ ung. „ „ 5 fl. | 24·— | 25·— |
| Rudolf-Lose 10 fl. | 55·— | 60·— |
| Salm-Lose 40 fl. | 230 — | 235·— |
| St.-Genois-Lose 40 fl. | 265·— | 272·— |
| Wiener Comm.-Lose v. J. 1874 | 396·— | 398·— |
| Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanst., Em. 1889 | 54 50 | 56·— |
| Laibacher Lose | 63·50 | 65 50 |

| Actien. Transport-Unternehmungen. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl. | 2985· | 2990· |
| Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A | 241·50 | 243·50 |
| dto. dto. dto. lit. B | 236·50 | 238 50 |
| Böhm Nordbahn 150 fl. | 380·— | 385·— |
| Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM. | 2685· | 2695· |
| dto. dto. (lit. B) 200 fl. | 977· | 983 |
| Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. CM. | 755·— | 759·— |
| Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K | 505·— | 515·— |
| Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM. | 5510· | 5550· |
| Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. | 517·— | 520·— |
| Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM. | 790·— | 794·— |
| Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S. | 461·— | 462 — |
| dto. dto. (lit. B) 200 fl. S. | 467·— | 468·— |
| Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst. | 177·50 | 178·— |
| Staatseisenbahn 200 fl. S. | 619·— | 620·— |
| Südbahn 200 fl. S. | 63·— | 64·— |
| Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM. | 368 — | 370·— |
| Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. | 121·— | 125·— |
| Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 418·— | 420·— |
| Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S. | 421· | 422·— |
| Wiener Localbahnen-Act.-Ges. | —·— | —·— |
| **Banken.** | | |
| Anglo-Oest. Bank 120 fl. | 261·50 | 262·50 |
| Bankverein, Wiener, 200 fl. | 417·75 | 418 75 |
| Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. | 848·— | 855·— |
| Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. | —·— | —·— |
| dto. dto. per Ultimo | 616·— | 617·— |
| Creditbank, Allg. ung., 200 fl. | 631·— | 633·— |
| Depositenbank, Allg., 200 fl. | 414·— | 416·— |
| Escompte-Ges., Nöst., 500 fl. | 485·— | 486·— |
| Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl. | 455·— | 470·— |
| Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E. | 187·— | 189·— |

| | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Länderbank, Oest., 200 fl. | 391·— | 392·— |
| Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. | 1602· | 1609· |
| Unionbank 200 fl. | 511·— | 512·— |
| Verkehrsbank, Allg., 140 fl. | 290·— | 292·— |
| **Industrie-Unternehmungen.** | | |
| Baugef., Allg. öst., 100 fl. | 136·— | 140·— |
| Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. | 184·— | 188·— |
| Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl. | 261·— | 264·— |
| „Elbemühl" Papierf. u. B.-G. | 159·— | 161·— |
| Liesinger Brauerei 100 fl. | 313·— | 317·— |
| Montan-Gesellsch., Oest.-alpine | 342 75 | 343 75 |
| Prager Eisen-Ind.-Ges. 00 fl. | 1330· | 1340· |
| Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl. | 532 — | 533·— |
| „Schlöglmühl", Papierf. 200 fl. | —·— | 240·— |
| „Steyrerm.", Papierf. u. B.-G. | 326·— | 329·— |
| Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl. | 402·— | 410·— |
| Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl. | 255·— | 259·— |
| Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K | 870·— | 880·— |
| Wiener Baugesellschaft 100 fl. | 138·— | 140·— |
| Wienerberger Ziegel-Actien-Ges. | 582 — | 585·— |
| **Devisen.** Kurze Sichten. | | |
| Amsterdam | 198·05 | 198·25 |
| Deutsche Plätze | 117 15 | 117·30 |
| London | 239 15 | 239·35 |
| Paris | 95 25 | 95·35 |
| St. Petersburg | —·— | —·— |
| **Valuten.** | | |
| Ducaten | 11·32 | 11·36 |
| 20-Francs-Stücke | 19·04 | 19·06 |
| Deutsche Reichsbanknoten | 117 15 | 117·30 |
| Italienische Banknoten | 92·55 | 92·65 |
| Rubel-Noten | 2·53¾ | 2·54½ |

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.
**J. C. Mayer**
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.
Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.